



Berufsbildung in der Tschechischen Republik Stärken, Herausforderungen und Empfehlungen

STÄRKEN

Das tschechische Berufsbildungssystem verfügt über eine Reihe von Stärken:

- Das von PISA gemessene durchschnittliche Bildungsniveau der 15-Jährigen ist hoch.
- Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler erwirbt einen Abschluss des Sekundarbereichs II; die Schulabbrecherquote auf diesem Bildungsniveau liegt unter dem OECD-Durchschnitt.
- Die Tschechische Republik verfügt über eine sehr beeindruckende Datengrundlage zur Bildung und zu den Arbeitsmarktergebnissen der Bildung – eine der besten, die das OECD-Prüfungsteam zu Gesicht bekommen hat.
- In jüngster Zeit sind zahlreiche Reformen lanciert worden, darunter die Einrichtung eines neuen Qualifikationssystems, die Einführung einer landesweit standardisierten Prüfung für die Berufsausbildungsprogramme, der Beginn einer neuen Initiative im Bereich der Erwachsenenbildung sowie neue Instrumente zur Verbesserung der Bildungs- und Berufsberatung.
- Die Regierung fördert aktiv die stärkere Beteiligung der Sozialpartner an der Berufsbildung. Die Branchenräte stellen ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen den Sozialpartnern und den Politikverantwortlichen dar.

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Leistungen der Auszubildenden und die Unterrichtsqualität in den Berufsbildungsprogrammen (střední odborné učiliště) sind niedrig im Vergleich zu den allgemeinbildenden und technischen Programmen (střední odborné školy), die zur „Maturita“-Prüfung führen.
- Bei der Verwaltung der beruflichen Bildungsgänge des Sekundarbereichs II auf regionaler Ebene fehlt es an Mechanismen zur Gewährleistung von Transparenz und Rechenschaftspflicht, die ein Gleichgewicht zwischen der Arbeitsmarktnachfrage und der Wahl der Berufsbildungsteilnehmer sowie landesweite Qualitätsstandards sichern würden.
- Das Ausbildungsangebot fällt im Hinblick auf die Zahl der Teilnehmer, die Dauer sowie die Qualität äußerst unterschiedlich aus und ist von der jeweiligen Branche sowie den einzelnen Schulen abhängig. Das Angebot der Unternehmen an betrieblicher Ausbildung ist gering.
- Das institutionelle System für die Beteiligung der Sozialpartner an der beruflichen Bildung ist fragmentiert. Nicht auf allen Gebieten der Berufsbildung erfolgt eine Konsultation der Sozialpartner.
- Die Erstausbildung sowie die berufsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen für Schulberater im Sekundarbereich II konzentrieren sich stärker auf die pädagogische und psychologische Betreuung als auf die Bildungs- und Berufsberatung. Schulberater bieten nicht nur Berufsberatung an, sondern unterrichten auch Schulfächer und beraten bei persönlichen Problemen und Lernschwierigkeiten.
- Für die Bildungs- und Berufsberatung sind zwei Ministerien zuständig: das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport sowie das Ministerium für Arbeit und Soziales, was u.U. zur Fragmentierung des Systems beiträgt.

EMPFEHLUNGEN

1. Der Unterricht sollte verbessert werden, und es wäre angebracht, die Qualität der allgemeinbildenden Inhalte der Berufsbildungsprogramme systematisch zu prüfen, insbesondere bei den Programmen mit betrieblicher Ausbildung. Leistungsschwachen Auszubildenden sollte gezielte Hilfe zukommen.
2. Die Quantität und die Qualität der Bildungs- und Berufsberatung in der Grundbildung sollte durch folgende Maßnahmen verbessert werden:
 - Die Schulberatung sollte von der Bildungs- und Berufsberatung getrennt werden, für welche ein „Berufsberater“ verantwortlich würde.
 - Größere Aufmerksamkeit sollte auf die Berufsberatung gelegt werden, und die Erstausbildung der Berufsberater bedarf einer Flexibilisierung; bereits in diesem Bereich tätige Personen sollten besseren Zugang zu qualitativ hochwertigen berufsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen erhalten.
 - Das Berufsberatungsangebot sollte vielfältiger werden.

Längerfristig sollten in der im Rahmen der Berufsbildung im Sekundarbereich II angebotenen Berufsberatung ähnliche Reformen erfolgen.

3. Es sollten klarere Verfahren und transparentere Kriterien für die Entwicklung regionaler Bildungspläne *eingeführt* werden. Diese sollten die Einbeziehung der Arbeitgeber stärken und den Neigungen der Auszubildenden bei der Planung des Bildungsangebots im Sekundarbereich II größeres Gewicht beimessen.
4. Die Quantität und die Qualität der betrieblichen Ausbildung sollte sowohl in den Ausbildungs- als auch in den technischen Programmen durch die Einrichtung eines nationalen Rahmens für die betriebliche Ausbildung systematisch verbessert werden. Dies sollte gezielte Anreize für Schulen, Arbeitgeber und Auszubildende sowie die Festlegung landesweiter Standards für die betriebliche Ausbildung beinhalten, die durch eine wirksame Qualitätssicherung unterstützt werden.
5. Für die praktischen Komponenten der technischen Programme sollte eine standardisierte Prüfung eingeführt werden.
6. Die Arbeitgeber und die Gewerkschaften sollten stärker in die berufliche Bildung eingebunden werden. Hierzu sollten die Vorkehrungen für die Einbeziehung der Sozialpartner in die berufliche Bildung vereinfacht und die Zuständigkeiten der betreffenden Organe verbessert und klar definiert werden.

WEITERE INFORMATIONEN

Die berufliche Bildung erfüllt eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Hinblick auf die Höherqualifizierung und Integration junger Menschen ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung qualitativ hochwertiger fachlicher Kompetenzen. In den letzten Jahrzehnten wurde die berufliche Bildung als Teil der Erstausbildung jedoch vernachlässigt, da sich die Forschung und die Reformen im Bereich der Bildungspolitik in der Regel auf die Schul- und Hochschulbildung konzentrierten.

Die von der OECD durchgeführte Untersuchung zur Berufsbildung, *Lernen für die Arbeitswelt*, setzt sich aus Analysearbeiten und einzelnen Länderberichten zusammen und soll den Ländern dabei helfen, ihre Berufsbildungssysteme stärker auf die Arbeitsmarkterfordernisse abzustimmen.

[Learning for Jobs, OECD Reviews of Vocational Education and Training Policies, Czech Republic \(OECD, 2010\)](#) wurde im Januar 2010 veröffentlicht und erörtert die wichtigsten Herausforderungen, vor denen das tschechische Berufsbildungssystem steht, was durch einen zusammenhängenden Katalog von sechs Empfehlungen für die Politik ergänzt wird. Der Bericht erläutert für jede dieser Empfehlungen die entsprechende Herausforderung, die Empfehlung selbst und die ihr zu Grunde liegenden Argumente und geht auf Fragen ihrer Umsetzung ein.

Weitere Informationen über die Untersuchung und Berichte über die Berufsbildungssysteme in anderen Ländern sind auf der OECD-Website www.oecd.org/edu/learningforjobs verfügbar.

Direktion Bildung, Abteilung Bildungs- und Ausbildungspolitik